Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 186 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 11. August 1938

Moskaus Generalstab kommandiert in Prag

Sowjetrußlands Filialarmee in Mitteleuropa

Als Veröffentlichung der Anti-Komintern wird in den nächsten Tagen, im Nibelungen-Verlag, Berlin und Leipzig, unter dem Titel „Verrat an Europa" ein Rotbuch über die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei" in einer Massenauflage von 100 000 Exemplaren eine umfangreiche Aufklärungsschrift mit zahlreichen Bildern erscheinen, die nicht nur in Deutschland beträchtliches Aufsehen erregen wird. Der Verfasser, Karl Vietz, führt darin unter Beibringung überzeugendsten Beweismaterials den schlüssigen Nachweis, wie die tschechischen Beherrscher des tschecho-slowakischen Staates, den sie sich von den Versailler Mächten schenken ließen, und den ihnen heute die bolschewistischen Herren Moskau garantieren, zum gefährlichsten Werkzeug des Bolschewismus in Europa geworden sind, wie sie dem Weltfeind Nr. 1 den Zugang zum Herzen Europas geöffnet und die schwerste und akuteste Gefahr für Europa und die Welt heraufbeschworen haben. Wir sind mit besonderer Autorisation in der Lage, schon vor dem Erscheinen der Schrift den nachstehenden Abschnitt zum Vorabdruck zu bringen.

Artikel 1 des tschechisch-sowjetrussischen Bündnispaktes lautet: „In dem Falle, wenn die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken oder die Republik Tschechoslowakei Gegenstand einer Bedrohung oder der Gefahr eines Ueberfalles von seiten irgendeines europäischen Staates werden sollten, verpflichten sich die Republik Tschechoslowakei und dementsprechend die Union der Sozialistischen Sowetrepubliken, beiderseitig unverzüglich zur Konsultation zu schreiten, um Maßnahmen zur Innehaltung der Bestimmung im Artikel 10 der Völkerbundssatzung zu ergreifen."

Dieser Artikel verpflichtet also die Generalstäbe der Roten Armee Moskau und des tschecho-slowakischen Heeres, im Falle einer Angriffsgefahr, aber auch schon bei einer Drohung von seiten eines europäischen Staates, „zur Konsultierung", d. h. zur wechselseitigen „Befragung" über die zu ergreifenden „Schutz"maßnahmen, zusammenzutreten. Es war nur eine Bestätigung der alten sowjetrussischen Auffassung, daß die bloße Existenz bürgerlicher Staaten allein schon eine Bedrohung der Sowjetunion und ihrer Verbündeten bedeutet, als die Generalstäbe unmittelbar nach Abschluß des Paktes die Konsultation aufnahmen. Dabei schweigt sich der Vertrag darüber aus, wie die Konsultation im einzelnen vor sich zu gehen habe, wer an ihr beteiligt ist, und welche Fragen behandelt werden sollen. Laut Vertragswortlaut müssen das durchaus nicht die Generalstäbe sein. Es weiß aber heute jeder, daß es sich bei den heutigen Befragungen praktisch nur um Generalstabsbesprechungen handeln kann. Also: Die Konsultation ist eine Dauereinrichtung und wird von den Generalstäben besorgt.

Zu Generalstabsbesprechungen weilte schon im Mai 1935 der tschechische Fliegerchef Armeegeneral Fajfr in Moskau; im August 1935 der damalige Kommandeur der Sowjetkriegsschule Leningrad, Schaposchnikow, in Prag; im September 1935 der tschechische Generalstabschef Armeegeneral Krejci in Moskau; im August 1936 der rote Luftwaffenchef Alksnis in Prag; im August 1936 der tschechische General Luza in Moskau; im August und September 1936 der Sowjetgeneral Mereckow in Prag.

In der Geschichte der Allianzpolitik ist eine Konsultation von diesem Ausmaß bis dahin nicht verzeichnet gewesen. Sie erklärt und bestätigt eben die bolschewistische Auffassung von der „ständigen Bedrohung", und die Tschechen waren mit dem Abschluß des Paktes automatische Verfechter dieser Auffassung geworden. Bei den genannten Generalstabsbesuchen handelt es sich überdies nur um die vom amtlichen Tschechoslowakischen Preß-Büro und von der Telegraph-Agentur der Sowjetunion verzeichneten Reisen. Ueber die nichtoffiziellen Besuche sowjetrussischer Militärs in der Tschecho-Slowakei zog im Juni 1936 eine neutrale Stelle folgende Bilanz des letzten vergangenen halben Jahres: „In der Tschechoslowakei wird fieberhaft an der Aufrüstung und am Festungsbau gearbeitet, vor allem an der Grenze Deutschlands. Die Munitionsfabriken arbeiten Tag und Nacht in drei Schichten. Dieser Teil des Heeresprogramms kann weder Verwunderung noch — außer bei den Deutschen — irgendeine Besorgnis erregen. Anders steht es hingegen mit der tschechisch-sowjetischen militärischen Zusammenarbeit. Auf Grund verläßlicher Quellen sind wir in der Lage festzustellen, daß diese Zusammenarbeit bereits seit vielen Monaten besteht.

In der ersten Januarwoche dieses Jahre (1936) meldeten sich Sowjetoffiziere im tschechoslowakischen Ministerium für Landesverteidigung, wo sie mit General Zak konferierten, der Kommandant der Garnison in Preßburg ist. Drei oder vier Offiziere wurden in den Abteilungen des National-Verteidigungsministeriums einquartiert und traten in der Uniform des tschechoslowakischen Heeres auf, und zwar als Instrukteure oder als Offiziere, die die Abteilungen beaufsichtigten. Einer der Sowjetoffiziere, der Kapitän Kosarew, wurde dem Informationsreferat (Nachrichtenabteilung) des Kriegsministeriums zugeteilt, was ja an sich schon beweist, wie intim die sowjetisch-tschechischen Beziehungen auf militärischem Gebiet sind. Andere Sowjetoffiziere, z. B. der Major Lchotzkij, ein Fliegerkonstrukteur, versieht bei der tschechoslowakischen Luftwaffe den Dienst. Lchotzkij hat als erster in der Tschechoslowakei ein neues, sehr leichtes Schnellflugzeug sowjetrussischer Konstruktion vorgeführt. Am 12. Februar 1936 leitete er die Nachtübungen der Flieger bei Prag.

In der Munitionsfabrik „Dynamitka" in der Slowakei ist ein sowjetrussischer Ingenieur deutscher Geburt namens Menzer beschäftigt. Die in der Slowakei begonnene Aufrüstung schreitet schnell vorwärts. Am 11. Januar traf aus Preßburg in einem Militärflugzeug der Oberstleutnant Nemec in Begleitung zweier Sowjetoffiziere in der ostslowakischen Hauptstadt Kaschau ein. Er meldete sich bei dem Garnisonskommandanten. Oberstleutnant Nemec erhielt vom Landesmilitärkommandanten einen Befehl des tschechischen Ministeriums für Landesverteidigung und überreichte seine Instruktionen. Von seinen beiden sowjetischen Begleitern ist einer Fliegeroffizier. Er figuriert als Major Volsky; der andere, ein Offizier des 32. Infanterie-Regiments, als Hauptmann Lazarowsky. Ungeachtet der tschechisch-russischen Schreibweise beider Namen sind beide Offiziere Sowjetbürger polnischer Herkunft. Seit dem 11. Januar war Major Volsky dreimal im Ministerium für Landesverteidigung in Prag. Seine Tätigkeit und die der anderen Sowjetoffiziere unterliegt keinem Zweifel. Nach einwandfrei verbürgter Mitteilung bemüht sich Volsky durch ein nicht allzu originelles Mittel, die Spur seiner militärischen Tätigkeit zu verwischen. Er hat unter dem Namen Schalkhaz ein Hotelzimmer gemietet und zeigt sich auf der Straße hauptsächlich in Zivil. Diese Maskerade bleibt jedoch ohne Wirkung. In breiten Kreisen ist bekanntgeworden, daß Volsky und Lazarowsky in der Sowjet-Ukraine im aktiven Heeresdienst standen. Beide waren im April 1936 in Ungwar tätig. Für Volsky wurde im Schönborn-Schloß Deregwar ein Zimmer für den 30. April bestellt, und auf Veranlassung des Kaschauer Militärlandeskommandos wurde ein Auto für Besichtigungen im Gebiet von Sächsisch-Bereg, Munkacs, Ungwar zur Verfügung gehalten. Lazarowsky wohnte hingegen im Hotel Corona. Sein Wirkungsbereich erstreckt sich auf die ganze Karpaten-Ukraine, den Ostzipfel der Tschechoslowakei, der nur 120 Kilometer von der sowjetrussischen Grenze entfernt ist.

Das tschechische Ministerium für Landesverteidigung rechtfertigt sich vor der Oeffentlichkeit damit, daß die Zusammenarbeit mit den Sowjetoffizieren auf Frankreichs Wunsch hin erfolgt sei und noch erfolge. Dem Ministerium soll durch den französischen General Schweißguth mitgeteilt worden sein, daß der französische Generalstab gern sowjetrussische Offiziere in den Luftfahrtabteilungen als Instrukteure und als Aufseher bei den Uebungen sähe. Nach dem Aufenthalt der Offiziere des Sowjetgeneralstabes in Prag kamen am 3. Februar 1936 24 andere Sowjetoffiziere in der tschecho-slowakischen Hauptstadt an. Sie wurden in der Kriegsschule Bohdanec einquartiert. Die Neuangekommenen sind später nach der Beratung des tschecho-slowakischen Generalstabschefs Krejci mit dem Chef der sowjetrussischen Offiziersabteilung, dem Obersten Porubowskij auf die Truppe aufgeteilt worden. In Prag blieb Porubowskij in der Abteilung II/NO (des National-Verteidigungsministeriums) zur Verfügung des Chefs des tschechischen Generalstabes. Er nahm Wohnung in der Kriegsschule. Auf dem Prager Militärflugplatz Rusin führen zwei sowjetrussische Fliegeroffiziere Uebungen durch. Sie überwachen die Ausbildung der tschechischen Flieger. Zwei weitere Offiziere sind einem Artillerieregiment, zwei einem Nachrichtenregiment und dem Rundfunk zugeteilt. Bei den Nachrichtentruppen befindet sich auch ein sowjetrussischer Hauptmann namens Andrejew. Zwei andere Sowjetoffiziere wieder sind aus Kaschau nach der Karpaten-Ukraine abkommandiert worden. Bei der Errichtung einer neuen Radiostation in Reztercebánya lag die Bauleitung in den Händen der Sowjetrussen.

Uebrigens ist bekannt, wer über die Sowjetoffiziere in der Tschecho-Slowakei zu verfügen hat. Die Funktion ist dem General Voruba übertragen worden. Der Leiter der sowjetrussischen Offiziersgruppe in Brünn ist der rote Major Klitz. Ihm stehen sechs Oberleutnants und ein Leutnant zur Seite. Major Klitz und der Oberleutnant A. J. Petrow führten Uebungen in Brünn durch. Zwei Sowjetoffiziere sind in Reichenberg, einer in Komotau und einer in Dux in Nordwestböhmen stationiert. Das sind die Kettenglieder der Zusammenarbeit.

Ein neuer Transport von Sowjetoffizieren kam im Mai an. Nicht weniger als 48 Offiziere der Roten Armee trafen in Mährisch-Ostrau und in Neusohl in der Slowakei ein. Von den Neuangekommenen sind vier Offiziere, Träger hoher Dienstgrade, in der Prager Kriegsschule geblieben. Die anderen kamen zur Truppe, hauptsächlich zu den Fliegern und zu den Abteilungen für Radiotelegraphie und -telephonie. In die Industrie, die unter Aufsicht des Staates oder des Heeres steht, sind schließlich zwölf Sowjetoffiziere abkommandiert worden" („Illustrowanny Kurwer Codzienny", 25. 6. 1937).

Auch in der technischen Durchführung der militärischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hat die Tschecho-Slowakei keine eigenen Wünsche zu haben. Sie hat nur auszuführen, was Moskau will, im übrigen läßt sich aber die Rote Armee von den Bündnisfreunden nicht in ihre Karten schauen. So steht dem riesigen Aufgebot sowjetrussischer Offiziere, Ingenieure und Spezialisten in der Tschecho-Slowakei, von dem wir im Vorhergehenden einen kleinen Ausschnitt kennenlernten, die Kommandierung eines einzigen Tschechen nach der Sowjetunion gegenüber: am 1. November 1935 wurde Oberst Dostal der Sowjetkavallerie zugeteilt, und zwar einem Regimentsstab.

(Copyright by Nibelungen-Verlag, Berlin und Leipzig.)

Prag bolschewistische Operationsbasis

Rotbuch über den Verrat der Tschechei an Europa

Die Antikomintern übergab im Rahmen eines ihrer Pressecmpfänge im „Kaiserhof" das Rotbuch über die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei „Verrat an Europa" von Karl Vietz der Oeffentlichkeit.

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft von Vertretern von Partei und Staat und der In- und Auslandspresse sprach nach Begrüßungsworten des Presseleiters der Antikomintern, Dr. Kommoß, Gauleiter Oberregierungsrat Hans Krebs über die außerordentliche Gefahr, die aus der Tatsache des erdrückenden sowjetischen Einflusses auf die Tschecho-Slowakei für ganz Mitteleuropa und den Donauraum erwächst. Diese Gefahr sei noch nie in solcher Klarheit und so eindringlicher Uebersicht gezeigt worden wie in dem Buch von Karl Vietz. Deutschland und alle Völker Mittel- und Osteuropas müßten wissen, daß die Zentralen der bolschewistischen Agitation für Mittel- und Osteuropa ebenso wie für alle Donaustaaten in Prag sind und daß dieser Staat das Aufmarschgebiet des Bolschewismus in agitatorischer, geistiger und militärischer Hinsicht ist. In Prag habe man dem Teufel die Hand zum Bunde gereicht und längst vergessen, was der Sowjetgeneral Frunse offen sagte: „Die Rote Armee muß bereit sein, in die Offensive überzugehen. Die Basis unserer Offensive wird nicht nur Sowjetrußland, sondern eine ganze Reihe anderer Länder sein. Die Grenzen dieser Front sind durch die Grenzen des Festlandes der Alten Welt bestimmt."

Als weiterer Redner würdigte Eugenius von Schular-Szermentowski, Mitglied des Verbandes polnischer Literaten und Journalisten, das neue Buch und schilderte die Bedrohung Polens durch die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei. „Uns kann die von der Komintern von der Basis unserer allernächsten Nachbarn geführte Aktion nicht gleichgültig sein. Wir haben nicht deshalb unter der Führung des größten polnischen Helden, des Marschalls Josef Pilsudski, mit so großen heldenmütigen Anstrengungen des ganzen Volkes dem bolschewistischen Drang gen Westen ein Ende bereitet, um nun den weiteren marxistischen Aktionen in Ruhe und Beschaulichkeit zuzusehen."

Zum Schluß sprach der Abgeordnete im ungarischen Parlament Dr. Franz Rajniß. Von der Zeit der kommunistischen Herrschaft in Ungarn ausgehend, schilderte er die Entstehung des tschecho-slowakischen Staates, der seine Existenz lediglich dem Diktat der Versailler „Friedensmacher" verdanke. Er zeigte ferner an einigen Beispielen aus der jüngsten Zeit, wie die von Prag aus geleitete kommunistische Wühlarbeit gegen Ungarn oft genug mit Militärspionage Hand in Hand gehe und von dieser kaum noch zu unterscheiden sei. Die Gefahr, die aus der Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei für alle Nachbarländer erwachse, habe das Vietzsche Buch in eindrucksvollster Weise gezeigt.

Verschärfung der Lage in der Tschechei

Reise Runcimans ins sudetendeutsche Gebiet

Nach den Besprechungen Lord Runcimans mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Hodscha und einer Abordnung der Sudetendeutschen Partei in Prag beabsichtigt der englische Diplomat, Anfang der nächsten Woche eine zweitägige Reise in das sudetendeutsche Gebiet zu unternehmen. Das Hauptquartier Lord Runcimans wird wahrscheinlich in Karlsbad sein.

Eine Sitzung der Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei unter dem Vorsitz Konrad Henleins hat sich mit den letzten Terrorfällen der Tschechen befaßt. Aus den Berichten der Kreisleiter war zu ersehen, daß die Lage im sudetendeutschen Gebiet eine allgemeine Verschärfung erfahren hat. Mehrere Sudetendeutsche sind niedergestochen, überfallen und schwer mißhandelt worden.

Marschall Balbo
trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein; neben ihm Oberbürgermeister Dr. Lippert.
(Weltbild-Wagenborg.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF